

Heilig Abend 24.12.14, 22.30 Uhr, Stiftskirche Tübingen

Pfarrer Michael Seibt

Glocken

Chor

Gemeindelied: EG 45,1-4 Herbei o ihr Gläubigen

Votum:

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen. (kein einfaches Amen)

Seien Sie herzlich willkommen zur Feier der Christnacht in der Stiftskirche.

Bethlehem ist überall. Christus wird hier und jetzt geboren. Du und ich, wir alle sind Christus. Worauf sollen wir noch warten? Wär Christus tausendmal in Bethlehem geboren und nicht in mir – es hätte nichts mit mir zu tun. Wir sind hier, weil es etwas mit uns zu tun hat. Dem wollen wir uns in dieser Nacht öffnen.

Psalm 96 EG 738 (Vorlage auf Einlegeblatt)

Ehr sei dem Vater...

Gebet:

Weihnachten – große Erwartungen, verklärte Erinnerungen, familiäres Wiedersehen, Frieden im Programm, Einsamkeit tut besonders weh. Weihnachten – Fest meiner eigenen Geburt aus dem ewigen Grund des Seins, Geburt Gottes in mir. Sich zur Welt bringen lassen als Liebe, als Friede, als Christus. Das möge an uns geschehen. Hier sind wir, deine Krippen. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben.

Die Nacht ist still, ich lausche dir. – stilles Gebet

Lass mich dich empfangen, Christus in der Krippe meines Leben.
Amen.

Chor oder Piano-Solo: From the beginning

Lesung: Lk 2,1-15 (jemand vom Chor)

Gemeindelied: EG 37,1-4 Ich steh an deiner Krippen hier (auf Einlegeblatt)

Predigt

Liebe Gemeinde, wir kommen aus sehr unterschiedlichen Heilig-Abend-Situationen. Lassen Sie uns einen Augenblick in Stille spüren, wie wir jetzt hier sind. Mit dem Körper, dem Geist, dem Atem.

Es gibt verschiedene Weihnachtsgeschichten, liebe Gemeinde, nicht nur die bekannte aus dem Lukasevangelium, die wir jedes Jahr an diesem Abend lesen. Eine andere Version findet sich bei Matthäus, die jetzt im Mittelpunkt stehen soll:

Matthäus, 1, 18-25:

18Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef vertraut war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

19Josef aber, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

20Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist vom Heiligen Geist.

21Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

22Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):

23»Siehe, eine junge Frau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

24Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

25Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

In der Weihnachtsgeschichte nach Matthäus spielt Josef eine deutlich größere Rolle als nach Lukas. Für ihn ist das alles ein Rätsel. Marias Schwangerschaft kann er sich nicht erklären. Zwar will er seine Verlobte nicht ins Gerede bringen, denkt aber doch daran, sie heimlich zu verlassen. Da erscheint ihm im Traum ein Engel, der sagt, was Maria empfangen habe, sei vom Heiligen Geist. Er solle sie zu sich nehmen.

Alle Weihnachtsgeschichten erzählen in Variationen, dass eine Wirklichkeit, die der Verstand eigentlich als unmöglich und unannehmbar bezeichnet, in Wahrheit Gottes Wirklichkeit ist.

Noch viele weitere Weihnachtsgeschichten gäbe es zu erzählen. Zum Beispiel die von den Verbrüderungen der Feinde an Weihnachten 1914 genau vor 100 Jahren, als in den Stellungen an der Front deutsche, englische und französische Soldaten gemeinsam Weihnachtslieder sangen und die Waffen schwiegen. Freilich nur, um wenig später der angeblichen Vernunft erneut zu folgen und den Feind mit neuer Brutalität anzugreifen. Für einen Moment aber wurde sichtbar, wie das ist, wenn Gott zur Welt kommt.

Um das zu sagen, greift Matthäus auf den Propheten Jesaja zurück und lässt den, der da geboren wird, schon Jahrhunderte zuvor angekündigt sein. „Eine junge Frau wird schwanger werden...“ Ganz normal, aber doch irgendwie zum Staunen. Um das Besondere dieser Geburt hervorzuheben, wurde in der christlichen Überlieferung aus der jungen Frau eine Jungfrau. Und der,

der da geboren wird, nicht irgendeiner, sondern der „Immanuel“, der „Gott-mit-uns“, der Mensch, der dafür steht, Jesus.

Wir alle wurden einmal geboren. Freilich erzählt man sich von unserer Geburt nicht so erstaunliche Sachen wie von der Geburt Jesu. Immerhin erzählt meine Mutter, der sommerliche Tag meiner Geburt habe mit einem wunderbaren Sonnenaufgang begonnen. Das weiß sie noch ganz genau. War das vielleicht der Stern über meiner Krippe?

Die Väter haben normalerweise nicht viel beizutragen, wenn ein Kind geboren wird. Üblicherweise steht Josef recht nachdenklich und irgendwie abwesend in der Krippe. Doch Matthäus versetzt sich in seiner Weihnachtsgeschichte bewusst in seine Rolle. Und weil eine vom Verstand verdrängte Wirklichkeit sich nicht anders Gehör verschaffen kann, träumt Josef von der Geburt Gottes in der Welt.

Was genau träumt dem Josef da? Kommt Gott zur Welt, so ist auch das, was seinem Verstand unannehmbar erscheint, Gottes Wirklichkeit. Während Josef über die rätselhafte Schwangerschaft seiner Verlobten grübelt und darüber nachdenkt, wie er sie verlassen könnte, sagt der Engel: Das ist vom heiligen Geist. Was da geboren wird, bringt Gott zur Welt.

Die Welt ist also völlig in Ordnung. Auch wenn Josef jede Menge Einwände dagegen hat. Die täglichen Nachrichten bestärken auch uns heute darin, die Dinge unmöglich zu finden. Ist die

Welt am dieses Jahres 2014 nicht ziemlich durcheinander geraten? Das ist sie in der Tat, aber das liegt nicht an der Welt, sondern an den feindseligen Gedanken, die wir uns machen. Denen glauben wir mehr als der Wirklichkeit.

Josef träumt von der Wirklichkeit, nachdem sein Verstand sie nur bewerten kann. Gott, der Grund, das Ewige - oder wie immer man das nennen möchte, woraus das Leben fließt -, lässt sich auf diese Form und Gestalt ein. Jesus, der Mensch Gottes, steht sozusagen Modell für jede Geburt. An Weihnachten feiern wir genau genommen nicht die Geburt Jesu - das war einmal. Wir feiern unsere eigene Geburt aus Gott. Wie Jesus, so bin auch ich vom heiligen Geist empfangen und von einer Frau geboren. Das ist der Friede, der höher ist als alle Vernunft. Diese kann das nicht begreifen. Geht es nach der vernunftgemäßen Moral, muss Josef Maria verlassen. Sie ist untreu. Josef scheint völlig im Recht mit seinen enttäuschten und feindseligen Gedanken gegenüber Maria. Doch dann träumt ihm, dass auch er von Gott geboren ist.

Der Verstand versteht nicht. Es muss schon ein Engel im Traum erscheinen, um Josef die Augen dafür zu öffnen, dass er es hier mit der Wirklichkeit zu tun hat, die Gott ist. Diese Wirklichkeit mag vielleicht nicht in moralische Weltbilder passen. Aber die Wirklichkeit fragt nicht nach Moral. Sie ist einfach. Und jetzt ist sie so, wie der Engel sagt: was Maria empfangen hat, das ist vom heiligen Geist. Das die Wirklichkeit!

Der Verstand murrte und vermutete religiösen Wahn. Oder er behauptete kurz angebunden, weil es hier geschrieben steht, sei das eben so. Basta.

Verstehen geht anders. Verstehen geht hier über den Traum, nicht über das Denken. Die Menschen halten ihre unerleuchtete Vernunft für den Maßstab, nach dem sich alles zu richten hat. Sie wollen die Welt an ihre Vorstellungen anpassen. Sie meinen, wenn die Welt so tickt, wie sie ticken, dann sei die Welt in Ordnung. Sie merken nicht, wie sehr sie irren.

Ein Engel muss der Vernunft auf die Sprünge helfen. Er sagt: „Nimm's hin und halte es für heiligen Geist. Und nimm Maria zu dir.“ So reden die Engel nun einmal. Sie fragen nicht, warum und wieso. Sie haben Gott nicht studiert. Sie wissen nichts. Sie sagen nur, das was ist, das ist Gott in dieser Welt. Nun also in Form dieser Schwangerschaft und dieser Geburt.

Nach dem Aufwachen aus diesem Engeltraum, beginnt der Verstand wieder zu arbeiten, wie jeden Morgen, nachdem wir in der Nacht selig waren, nichts denken zu müssen. Auch Josef stutzt. Was ist nun eigentlich wirklich?

Der Engel sagte, Gott sei jetzt das hier. Erstaunlich. Er nimmt jetzt die Gestalt von Maria an und von dem Kind, das sich Josef nicht erklären kann. Es liegt ihm noch auf der Zunge, etwas einzuwenden. Doch er besinnt sich. Ist Gott das hier, warum sollte Josef einen Krieg mit der Wirklichkeit beginnen?

Josef ohne Traum, das sind wir alle. Josef mit Traum, das sind wir potentiell auch.

Josef ohne Traum, das sind wir, solange wir glauben, was wir denken. Wir denken z.B., was richtig und was falsch ist. Einige denken, was patriotischen Europäern in den Kopf steigt, wenn Schuldige für die eigene Überfremdung des Geistes gefunden sind. Für solche Gedanken gehen sie sogar auf die Straße. Dabei reagiert die Vernunft nur auf sich selbst, nämlich auf ihre eigenen Gedanken und Befürchtungen. Sie will, was Sicherheit verspricht und lehnt ab, was bedrohlich erscheint. Das hält die Vernunft für vernünftig.

Sie wählt. Sie bastelt in Gedanken ihre eigene Welt. Dort soll nur sein dürfen, was ins eigene Bild passt. Darum ist die Vernunft immer beschäftigt, zu mögen oder abzulehnen, gut oder schlecht zu finden, sich zu ärgern, wenn ihr etwas zuwiderläuft und es wunderbar zu finden, wenn die Wirklichkeit den Gefallen tut, so zu sein, wie sie sich das vorstellt.

Josef ohne Traum reduziert sich auf seine gedachte, illusionäre Wirklichkeit. Auf die untreue Maria sozusagen, ganz ohne heiligen Geist.

Josef mit Traum, das sind wir auch. Das können wir sein, wenn Gott in uns geboren wird und wir zur Wirklichkeit erwachen.

Nimmt der Verstand im Traum eine Pause, wird die Welt wie sie ist dem Josef zur Wirklichkeit und damit zu Gott. Nun wird klar,

Gott wählt nicht, in welche Welt er geboren werden möchte. Er lässt sich einfach gebären. Punkt. Es geschieht, was geschehen soll.

Wenn Gott also Welt wird, dann rückhaltlos, komplett. Mit allem, was dazu gehört, ohne Vorliebe oder Abneigung. Wir wissen ja von dem, der da geboren wird, dass er nicht gerade ein einfaches Leben hatte.

Einige kritisierten, er bilde sich etwas darauf ein, von Gott geboren zu sein. Andere lobten ihn weg von der Erde in einen jenseitigen Himmel. Von dannen er einstmals wiederkommen wird. Oder auch nicht.

Bis dahin folgen sie ihrer traumlosen Vernunft. Sie macht Weihnachten zum rein abendländischen Kulturereignis. Zum Fest eines stimmungsvollen Wohlgefühls, das gegen die Wirklichkeit inszeniert wird.

Josef mit Traum sagt: die Wirklichkeit ist Gott. Es gibt nichts Mächtigeres als das, was ist. Der Engel zeigt auf die Wirklichkeit und sagt: nimm's an, es ist vom heiligen Geist.

Mit Josef zu träumen heißt, zur Klarheit von Weihnachten erwachen. Maria ist schwanger, von wem auch immer, also nimmt Josef Gott zu sich, wenn er Maria zu sich nimmt. So einfach ist das.

Es mag in dieser Welt geschehen, was will, solange wir uns noch Gedanken machen, ob wir das gut oder schlecht finden sollen, sind wir in unseren Gedanken, aber nicht in Gott. Erst wenn die Gedanken still werden, kann Gott erscheinen.

„Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.“

Das ist Erwachen, das ist Erleuchtung. Einfach tun, was jetzt getan werden muss. Das ist es. Nicht in Gedanken analysieren, wie Gott es hätte besser machen können. Es ist, was ist, nun will es geliebt werden, denn es ist vom heiligen Geist.

Nach dem Traum handelt Josef entschlossen. Er tut sein Bestes, Gott zur Welt kommen zu lassen. Er kümmert sich um das Leben, das da geboren wird und ist von diesem Stück Gott mitten in der Welt fasziniert. Ohne Josef hätte das Baby kaum überlebt.

Nach Josefs Traum ist er selber und jede und jeder von uns die Fortsetzung der Weihnachtsgeschichte. Was nun durch ihn und durch uns geboren wird, kommt aus der eigenen Schwangerschaft mit heiligem Geist, der durch uns hindurch die Welt mit Liebe infiziert. Also mit dem, was ist. Die feindseligen Gedanken haben keine Wirklichkeit. Sie sind nur Gedanken.

Hier geht es nicht um Religion. Man muss hier nichts glauben. Es ist die Wahrheit der Wirklichkeit, dessen also, was ist. Naturwissenschaft passt dazu sehr gut, solange sie nicht selbst zur Weltanschauung wird. Der träumende Mystiker Josef staunt, als er

die Wirklichkeit nun mit den Augen der Liebe sehen kann. Auch der Wissenschaftlicher gerät ins Staunen angesichts der Wirklichkeit des Universums.

Maria ist schwanger. Der Heilige Geist ist der Grund für das, was ist. Und es ist meine Berufung, die Liebe zur Wirklichkeit zu vermehren. Amen.

Gemeindelied: EG 24, 1-6+15 Vom Himmel hoch

Fürbitten (ohne Kyrie)

Du bist alles, was sich um die Krippe einfindet: Der träumende Josef, die vom Geist schwangere Maria, die Hirten, die ein mühseliges, armes Leben führen und die Könige, die nach Rat und Weisheit fragen. Irgendwo bin auch ich dabei.

Und höre den Engel sagen: Dies ist Gottes Gestalt auf Erden, dies ist der Friede, der alle Vernunft übersteigt. Und ich bin ebenfalls in Gott geboren.

Ich zögere, der Wirklichkeit mehr zu vertrauen als meinen Gedanken über sie. Ich höre und sehe die täglichen Nachrichten und mir geht auf: was in der Zeit geschieht, ist die Umsetzung unserer Gedanken, ist das zur-Welt-Kommen unserer Vorstellungen.

Nun aber kommst du zur Welt, mein Gott. Nimmst an, was ist, lässt dich auf diesen Menschen ein, der wie ein Stern in der Nacht leuchtet. Er nimmt in Liebe alles an, was ist, gibt sein Leben dran, lässt dein Licht durch sich hindurch leuchten und lädt mich ein, ebenso zu sein wie er. Der wieder gekommene Christus, der Mensch Gottes, der alles in sich trägt, dem die Wirklichkeit zu deiner Gestalt wird.

So erleuchte meine Vernunft. Lass ihr Wählen zur Ruhe kommen. Das Leben annehmen und vom heiligen Geist empfangen. So wird mir das ewige Sein, du selbst zur Wirklichkeit – in allen Dingen, mit oder ohne Familie, in meiner Liebe, in meiner Trauer, in meiner Freude. Dass allen Menschen dieses Licht aufgehen möge, darum bitten wir in dieser Nacht.

Vaterunser

Chor: Silent night

Ansagen:

Wir danken herzlich den Mitgliedern des Gospelchors off Beat und der Leiterin Katrin Messner für die musikalische Gestaltung der Christmette. Wir hören den Chor nach dem Segen noch einmal.

Wir bitten heute wie in jedem Jahr an Weihnachten um eine Kollekte für Brot für die Welt. Die diesjährige Aktion steht unter dem Thema „Satt ist nicht genug“. Brot für die Welt weist auf die Mangelernährung vieler Kinder hin. Wer in Armut lebe, sei schon froh, wenn er zu essen hat, aber gerade für Kinder sei es wichtig, auch die nötigen Nährstoffe zu bekommen. Satt ist nicht genug, lautet darum das Motto der diesjährigen Aktion. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Die Stiftskirchengemeinde lädt in Zusammenarbeit mit der Hochschulgemeinde über Weihnachten und Neujahr und am 4. und 6. Januar zu sechs weihnachtlichen Kantatengottesdiensten jeweils um 11 Uhr in die Stiftskirche ein.

Am Ausgang können Sie gerne eine Kerze mitnehmen, solange der Vorrat reicht, sie anzünden und das Licht nach Hause tragen.

Frohe Weihnachten! Wir singen miteinander im Stehen:

Gemeindelied: EG 44,1-3 O du fröhliche
Segen (dreifaches Amen)

Chor: Gott der Herr möge uns segnen

Kerzen am Ausgang (Mithilfe durch Chor)